

Sehr geehrter Herr Klegraf, sehr geehrte Teilnehmer und Teilnehmerinnen des „Infoladen-Stammtischs“,

vielen Dank, Herr Klegraf, für Ihre Einladung zum nächsten Stammtisch des Infoladens. Die Stadtteilgruppe Nordlichter hat allerdings beschlossen, an Ihren Stammtischen mit der Bahn künftig nicht mehr teilzunehmen. Daher werden wir diesen Termin und die folgenden absagen. Einzelne von uns wollen sich den nächsten "Stammtisch" nochmal ansehen, treten dort aber als Privatpersonen und nicht als Vertreter unserer Gruppe auf.

Das letzte Treffen mit der Bahn bei Ihnen war für uns sehr unbefriedigend, um nicht zu sagen reine Zeitverschwendung. So wurden unsere Fragen, die wir im Vorfeld gestellt hatten, von der Bahn nicht zufriedenstellend oder gar nicht beantwortet, oder es wurde darauf hingewiesen, dass man sie zum jetzigen Zeitpunkt nicht beantworten könne. Offensichtlich hat die Bahn die Befürchtung, dass wir sie beim Wort nehmen könnten. Was durchaus berechtigt ist, denn wir fragen uns, wozu ein solches Treffen gut ist, wenn man dabei nur über Eventualitäten spekuliert.

Die Bewohner des Nordbahnhofviertels leiden seit vielen Monaten vor allem unter dem Lärm und Staub des Baustellenverkehrs. Die akuten Probleme, die wir bei beiden vergangenen Stammtischen bereits geschildert hatten, wurden nicht nur nicht gelöst, es wurde von Seiten der Bahn oder der Bürgerbeauftragten Frau Kaiser noch nicht mal der Versuch unternommen, ihnen Abhilfe zu schaffen. Man solle sich eben an die Polizei wenden, so der lapidare Rat. Danke, dazu müssen wir nicht viele Stunden Zeit im Infoladen verschwenden.

Stattdessen wollte uns die Bahn zum Beispiel den Abtransport des Erdaushubs von der C2-Fläche per Zug als großen Fortschritt und Lösung unserer Probleme verkaufen. Dass die Bahn den Erdaushub per Schiene abtransportiert, ist kein Zuvorkommen gegenüber den betroffenen Anwohnern, es ist schlicht eine Vorgabe aus der Planfeststellung. Sie muss das machen! Dass der Verkehr zur C2-Fläche weiterhin direkt durch unser Wohnviertel läuft, wurde dabei selbstverständlich nicht erwähnt. Der laxer Umgang der Bahn mit den in der Planfeststellung festgeschriebenen Maßnahmen zur Baulogistik zeigt eine Missachtung der Anwohner, die an Deutlichkeit kaum zu überbieten ist. Der Stammtisch kann das doch nicht in einer Art Werbe- und Verkaufsveranstaltung „gesundbeten“ und legalisieren. Dafür sind wir uns einfach zu schade, Herr Klegraf.

Noch größere Probleme bei diesem Stammtisch bereiten uns aber die Vorgaben, denen wir als Teilnehmer unterworfen sind. Es dürfe nichts von den Informationen, die wir von der Bahn dort bekommen, nach außen dringen, es sei denn, die Bahn erlaube es. Diese Art von Hinterzimmerklüngelei und Geheimniskrämerei ist nicht unsere Sache. Wir möchten Transparenz und Offenheit. Denn wir gehen davon aus, wer ehrlich ist, hat auch nichts zu verbergen. Wir haben mit der Vorstellung an dem Stammtisch teilgenommen, dass wir als Multiplikatoren, als die wir uns als Stadtteilgruppe selbstverständlich sehen, unseren Mitbewohnern die Informationen, die wir beim Stammtisch von der Bahn erhalten, weitergeben. Und zwar nicht nur jene, die die Bahn absegnet. Wir möchten erreichen, dass keiner der Nordbahnhofviertelbewohner unter dem Baustellenverkehr der Bahn leiden muss – und zwar nicht nur wir persönlich, sondern auch jene nicht, die sich vielleicht nicht selbst hier vertreten können. Wie zum Beispiel im Extremfall die Asylbewerber in dem Heim, das direkt an der künftigen Baulogistikstraße liegt. Wir haben für uns daher bereits die Konsequenz gezogen, dass wir in Zukunft die Probleme mit der Bahn nicht mehr in diesem Geheimzirkel besprechen werden, sondern transparent in der Öffentlichkeit thematisieren werden. Und wir werden weiterhin deutlich auf all die Beeinträchtigungen hinweisen, die die Bewohner des Nordbahnhofviertels dann erleiden müssen. Einen „kleinen Vorgeschmack“ haben wir ja bereits bekommen.

Zudem ist bereits durch unsere Teilnahme an dem Stammtisch bei einigen unserer Nachbarn der Eindruck entstanden, wir seien, so wie Sie Herr Klegraf, für das Projekt S21 und hätten lediglich das Ziel, durch die Gespräche mit der Bahn nur eine einigermaßen erträgliche Bauzeit für uns zu erreichen. Wir betonen jedoch, dass wir aus vielfältigen Gründen grundsätzlich gegen das Projekt sind. Dass es ein enorm teurer Infrastrukturrückbau ist, der auf Kosten der gesamten Bahninfrastruktur geht, dass in dem Bahnhof und den Tunneln die Sicherheit der Fahrgäste zum Beispiel im Brandfall nicht gewährleistet ist und der Bau des Projektes durch das Grundwassermanagement nicht nur das Mineralwasser, sondern auch zahlreiche Gebäude gefährdet, sind nur wenige davon.

Und nicht zuletzt hat uns auch die Art, in der Herr Schmidt vom Kommunikationsbüro Bahnprojekt Stuttgart-Ulm gleich zu Beginn der letzten Veranstaltung meinte, sämtlichen Teilnehmern Verhaltensregeln beibringen zu müssen, sehr verstimmt, da wir überhaupt nicht wussten, worum es ihm eigentlich ging. Erst im Nachhinein konnten wir uns einen Reim darauf machen, da Herr Schmidt etwas von dem „Recht auf eigenes Bild“ (oder Ähnliches) gesagt hatte. Das heißt wohl, irgendjemand muss anscheinend irgendwelche Bildaufnahmen von ihm gemacht haben. Und dies nahm er zum Anlass, uns alle regelrecht wie kleine Kinder abzukanzeln und alle Teilnehmenden unter Generalverdacht zu stellen. Wir verbitten uns einen solchen Umgangston.

Mit freundlichen Grüßen

i. A. der Gruppe Nordlichter